



# Merseburger Kreis-Blatt.

(Tageblatt.)

**Vierteljährlicher Abonnementspreis:** in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. **Ausgabe täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) **Nachmittags 3 Uhr.**  
Inseraten - Annahme bis 9 Uhr Vormittags. Größere Inserate Tage zuvor.

Berlin, 17. November.

## Die Eröffnung des Reichstages

erfolgte heute im Weißen Saale des königlichen Schlosses durch den Reichskanzler, Fürsten Bismarck, da Se. Majestät der Kaiser durch Unpäßlichkeit verhindert war, die Eröffnung persönlich, wie beabsichtigt war, vorzunehmen.

Dem Eröffnungsakt ging ein Gottesdienst für die evangelischen Mitglieder des Hohen Hauses in der Schlosskapelle voran, bei welchem Hofprediger Dr. Kögel die Ansprache hielt; von Mitgliedern des königlichen Hauses beteiligten sich dabei Se. Kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz in der Uniform seines Kürassier-Regiments, Ihre königlichen Hoheiten die Prinzen Wilhelm, Heinrich, Friedrich Karl, August von Württemberg. In der St. Hedwigskirche hielt für etwa 50 Mitglieder Caplan Scholz die Andacht ab.

Im Weißen Saale versammelten sich hierauf etwa 200 Reichstags-Mitglieder aller Fraktionen. Am schwächsten war das Centrum vertreten.

Um 1 1/4 Uhr begaben sich die Mitglieder des Bundesraths unter Vortritt des Reichskanzlers Fürsten Bismarck (in großer Generals-Uniform mit dem Bande des schwarzen Alerordens geschmückt), in den Saal und nahmen zur Linken des mit rother Purpurdecke verhüllten Thrones Aufstellung. Der Herr Reichskanzler trat einige Schritte vor, verneigte sich drei Mal gegen den

Reichstag und erklärte zunächst etwa Folgendes: Geehrte Herren! Se. Majestät der Kaiser ist leider durch Unwohlsein verhindert worden, Sie, wie es zuerst in der Absicht lag, persönlich willkommen zu heißen und hat mir befohlen, Ihnen diesen Ausdruck Allerhöchst Seines Bedauerns kund zu geben.

Der Herr Reichskanzler verlas hierauf folgende Thronrede:

Wir **Wilhelm**, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen u. thuen kund und fügen hiermit zu wissen:

Wir haben den im vorigen Reichstag fundgegebenen Wünschen entsprechend, dem früheren Brauche entgegen, den Reichstag noch im laufenden Jahre berufen, um seine Thätigkeit zunächst für die Feststellung des Reichshaushalts-Gesetzes in Anspruch zu nehmen. Der Entwurf wird dem Reichstage unverzüglich zugehen. Derselbe zeigt ein erfreuliches Bild der vorschreitenden finanziellen Entwicklung des Reichs und der guten Erfolge der unter Zustimmung des Reichstages eingeschlagenen Wirtschaftspolitik. Die Steigerung der den einzelnen Bundesstaaten vom Reich zu überweisenden Beträge ist erheblich höher, als die Steigerung der Matrifularbeiträge. Daß der Gesamtbetrag der letzteren im Vergleich mit dem laufenden Rechnungsjahre eine Erhöhung erfahren hat, findet seine Begründung in Einnahme-Ausfällen und in Bedürfnissen, welche im Interesse des Reichs nicht abzuweisen sind.

Die Einigung, welche mit der Freien Stadt Hamburg über die Modalitäten ihres Anschlusses in das deutsche Zollgebiet erzielt worden ist, wird der Reichstag mit Uns als einen erfreulichen Fortschritt zu dem durch die Reichsverfassung gesteckten Ziele der Einheit Deutschlands als Zoll- und Handelsgebiet begrüßen. Die verbündeten Regierungen sind der Ueberzeugung, daß der Reichstag den Abschluß der deutschen Einheit nach dieser Seite hin und die Vortheile, welche dem Reich und seiner größten Handelsstadt aus demselben erwachsen werden, durch den Kostenbeitrag des Reichs nicht zu theuer erkaufte finden und dem hierauf bezüglichen Gejes-Entwurf die Zustimmung ertheilen werde.

In dem Bestreben, die geschäftlichen Verhältnisse zu befeitigen, welche sich aus der Konkurrenz der Reichstags-Sessionen mit den Sitzungsperioden der Landtage ergeben, hatten die verbündeten Regierungen dem vorigen Reichstag einen Gejesentwurf vorgelegt, der eine Verlängerung der Legislatur- und Budgetperioden des Reichs vorschlug, über den aber eine Verständigung nicht hat erreicht werden können. Die geschäftliche Nothlage der Regierungen und die Nothwendigkeit, den Verhandlungen der gesetzgebenden Körper des Reichs sowohl wie der Einzelstaaten die unentbehrliche Zeit und freie Bewegung zu sichern, veranlaßt die verbündeten Regierungen, der Beschlußnahme des Reichstages wiederum eine entsprechende Vorlage zu unterbreiten.

## Am Grabe der Mutter.

Erzählung

von

**Paul Böttcher.**

(Fortsetzung.)

Mächtig drangen die Erinnerungen der letzten Zeit beim Hören dieser Stimme auf Walthers ein, und ein tiefer Groll erfaßte ihn, als er dem in's Gesicht blickte, der nicht allein über seine Eltern so großes Elend gebracht, sondern der auch sein Lebensglück und seine Hoffnungen jäh zerrümmert hatte.

Walthers hatte sich umgewandt und seine Augen begegneten den über den Verlust seiner irdischen Güter bleichen und angstverzerrten Zügen Bernheims, der herbeigeeilt war, um die Entlohenen zu erfragen, statt dessen aber die Leiche eines Selbstmörders und — den Sohn des von ihm zur Verzweiflung gebrachten Sündler fand.

Auch Bernheim hatte Walthers bemerkt und er glaubte, daß dieser hier sei, um die Leiche und ihn anzulagen vor den ebenfalls mit anwesenden Gerichtspersonen, welche um die Wahre standen und Bernheim wurde um so mehr von dieser Ansicht bestärkt, als er den tiefgroßenden, haßerfüllten Blick sah, welchen ihm Walthers zuwarf.

Bernheim senkte vor diesem Blick unwillkürlich die Augen zur Erde, ihm wurde es jetzt zur Bewißheit, daß Walthers um seine elende That wissen müsse; im Geiste fühlte er sich schon

vor den Richter geführt, der ihm die Worte: „Du bist ein Verräther und Fälscher!“ in's Gesicht schleuderte, er sah sich verhöhnt, entehrt, gebrandmarkt!

Aber nein, noch war er frei! noch war das vernichtende Wort: „Sie sind verhaftet!“ noch nicht erfolgt. Er wandte sich um und wie von den Furien der Hölle gepettischt, ergriff er sein Heil in der Flucht!

Ein mitleidiges Lächeln spielte um Walthers Lippen, der den Gedankengang Bernheims errathen haben mochte. „Der Elende“ hörte man ihn lächeln, „er hatte den Muth, eine schlechte That zu begehen und nun ist er zu feige, der Strafe in's Auge zu schauen! Fahre hin, Du Thor, der Arm der rächenden Nemesis hat Dich bereits erreicht!“

### XI.

Ein volles Jahr liegt zwischen dem letzten Theil unserer Erzählung und demjenigen, welchen wir jetzt vor den Augen unserer Leser entrollen wollen. Die hochgehenden Wellen, welche verursacht waren durch den Selbstmord Drenkers und durch sein nachher aufgerolltes verbrecherisches Lebensbild, hatten sich bereits gelegt und waren von neueren Ereignissen überfluthet.

In dem Leben unseres Freundes Walthers war im Verlauf dieses Jahres nur die eine Veränderung eingetreten, daß er den Staatsdienst quittirt und sich zur Bewirthschaftung seines Gutes ganz dorthin zurückgezogen hatte.

Die alte Elisabeth waltete wieder wie ehedem auf dem Gute, nur mit dem Unterschied, daß dieselbe, während sie früher nur Haushälterin des Inspectors war, jetzt die erste Violin bei dem neuen Gutscherrn spielen durfte. Und sie bildete sich nicht wenig darauf ein, das ganze weibliche Personal commandiren zu dürfen. Die langen Bänder ihres unvermeidlichen weißen Häubchens bildeten sozusagen einen Ersatz für das Haar, von dem ihr das Alter nur noch wenige dünne Strähnen gelassen hatte und lächelnd blickte ihr Walthers oft nach, wenn sie in ihrem weitbauchigen Rock mit der blendend-weißen Schürze gravitätisch einherschritt, um nach Küche und Keller zu sehen.

Walthers hätte sich keine bessere Wirthschafterin wählen können, sie war, wie man zu sagen pflegt, goldtreu und wußte ihn oft durch ihren derben Witz und ihren sprudelnden Humor zu erheitern.

Walthers selbst vollführte als Gutscherr ein Einsiedlerleben. Mit den Gutsberren der Nachbarschaft pflegte er keinen Umgang und seine einzige Zerstreuung blieb die Fortsetzung seiner Studien, denen er sich mit großem Eifer hingegen hatte und er war eben mit der Bearbeitung eines größeren mathematischen Werkes beschäftigt, das er später der Oeffentlichkeit zu übergeben gedachte.

(Fortsetzung folgt.)

Schon im Februar dieses Jahres haben Wir Unsere Ueberzeugung aussprechen lassen, daß die Heilung der sozialen Schäden nicht ausschließlich im Wege der Repression sozialdemokratischer Ausschreitungen, sondern gleichmäßig auf dem der positiven Förderung des Wohles der Arbeiter zu suchen sein werde. Wir halten es für Unsere kaiserliche Pflicht, dem Reichstag diese Aufgabe von Neuem an's Herz zu legen, und würden Wir mit um so größerer Befriedigung auf alle Erfolge, mit denen Gott Unsere Regierung sichtlich gesegnet hat, zurückblicken, wenn es uns gelänge, dereinst das Bewußtsein mitzunehmen, dem Vaterlande neue und dauernde Bürgerlasten seines inneren Friedens und den Hilfsbedürftigen größere Sicherheit und Ergiebigkeit des Bestandes, auf den sie Anspruch haben, zu hinterlassen. In Unseren darauf gerichteten Bestrebungen sind Wir der Zustimmung aller verbündeten Regierungen gewiß und vertrauen auf die Unterstützung des Reichstages ohne Unterschied der Parteistellung.

In diesem Sinne wird zunächst der von den verbündeten Regierungen in der vorigen Session vorgelegte Entwurf eines Gesetzes über die Versicherung der Arbeiter gegen Betriebsunfälle mit Rücksicht auf die im Reichstag stattgehabten Verhandlungen über denselben einer Umarbeitung unterzogen, um die erneute Beratung desselben vorzubereiten. Ergänzend wird ihm eine Vorlage zur Seite treten, welche sich eine gleichmäßige Organisation des gewerblichen Krankentassenwesens zur Aufgabe stellt. Aber auch diejenigen, welche durch Alter oder Invalvidität erwerbsunfähig werden, haben der Gesamtheit gegenüber einen begründeten Anspruch auf ein höheres Maß staatlicher Fürsorge, als ihnen bisher hat zu Theil werden können.

Für diese Fürsorge die rechten Mittel und Wege zu finden, ist eine schwierige, aber auch eine der höchsten Aufgaben jedes Gemeinlebens, welches auf den sittlichen Fundamenten des christlichen Volkslebens steht. Der engere Anschluß an die realen Kräfte dieses Volkslebens und das Zusammenfassen der letzteren in der Form korporativer Genossenschaften unter staatlichem Schutz und staatlicher Förderung werden, wie Wir hoffen, die Lösung auch von Aufgaben möglich machen, denen die Staatsgewalt allein in gleichem Umfange nicht gewachsen sein würde. Immerhin aber wird auch auf diesem Wege das Ziel nicht ohne die Aufwendung erheblicher Mittel zu erreichen sein.

Auch die weitere Durchführung der in den letzten Jahren begonnenen Steuerreform weist auf die Eröffnung ergiebiger Einnahmequellen durch indirekte Reichsteuern hin, um die Regierungen in den Stand zu setzen, dafür drückende direkte Landessteuern abzuschießen und die Gemeinden von Armen- und Schullasten, von Zuschlägen zu Grund- und Personalsteuern und von anderen drückenden direkten Aufgaben zu entlasten. Der sicherste Weg hierzu liegt nach den in benachbarten Ländern gemachten Erfahrungen in der Einführung des Tabakmonopols, über welche Wir die Entscheidung der gesetzgebenden Körper des Reichs herbeizuführen beabsichtigen. Hierdurch und demnach durch Wiederholung früherer Anträge auf stärkere Besteuerung der Getränke sollen nicht finanzielle Ueberflüsse erzielt werden, sondern die Umwandlung der bestehenden direkten Staats- und Gemeindefürsorge in weniger drückende indirekte Reichsteuern. Diese Bestrebungen sind nicht nur von fiskalischen, sondern auch von reaktionären Hintergedanken frei; ihre Wirkung auf politische Gebiete wird allein die sein, daß wir kommenden Generationen das neu entstandene Reich gesegnet durch gemeinsame und ergiebige Finanzen hinterlassen.

Die Vorbedingung für weitere Beschlußnahmen über die erwähnten sozialen und politischen Reformen besteht in der Herstellung einer zuverlässigen Berufsstatistik der Bevölkerung des Reichs, für welche bisher genügendes und sicheres Material nicht vorliegt. Soweit letzteres im Verwaltungswege beschafft werden kann, wird es in kurzem gesammelt sein. Vollständige Unterlagen aber werden nur durch gesetzliche Anordnung, deren Entwurf dem Reichstage zugehen wird, zu gewinnen sein.

Wenn danach auf dem Gebiete der inneren Reichseinrichtungen weitgreifende und schwierige Aufgaben bevorstehen, deren Lösung in der kurzen Frist einer Session nicht zu bewältigen ist, zu deren Anregung Wir Uns aber vor Gott und Menschen, ohne Rücksicht auf den unmittelbaren Erfolg derselben, verpflichtet halten, so macht es Uns um so mehr Freude, Uns über die Lage unserer auswärtigen Politik mit völliger Befriedigung aussprechen zu können.

Wenn es in den letzten Jahren, im Widerspruch mit manchen Vorherjagungen und Befürchtungen, gelungen ist, Deutschland die Segnungen des Friedens zu erhalten, so haben Wir doch in keinem dieser Jahre mit dem gleichen Vertrauen auf die Fortdauer dieser Wohltat in die Zukunft geblickt, wie in dem gegenwärtigen. Die Begegnungen, welche wir in Gastein mit dem Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn, in Danzig mit dem Kaiser von Rußland hatten, waren der Ausdruck der engen persönlichen und politischen Beziehungen, welche Uns mit den Uns so nahe befreundeten Monarchen und Deutschland mit den beiden mächtigen Nachbarreichen verbinden. Diese von gegenseitigem Vertrauen getragenen Beziehungen bilden eine zuverlässige Bürgschaft für die Fortdauer des Friedens, auf welche die Politik der drei Kaiserhöfe in voller Uebereinstimmung gerichtet ist. Darauf, daß diese gemeinsame Friedenspolitik eine erfolgreiche sein werde, dürfen Wir um so sicherer bauen, als auch Unsere Beziehungen zu allen anderen Mächten die freundlichsten sind. Der Glaube an die friedliebende Zuverlässigkeit der deutschen Politik hat bei allen Völkern einen Bestand gewonnen, den zu stärken und zu rechtfertigen Wir als Unsere vornehmste Pflicht gegen Gott und gegen das deutsche Vaterland betrachten.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insigne.

Gegeben Berlin, den 17. November 1881.

(L. S.) **Wilhelm.**

Fürst von Bismarck.

Die Versammlung hörte die Allerhöchste Kundgebung mit ehrerbietigem Schweigen an. Nach der Verlesung erklärte der Reichszanzler die Session des Reichstages auf Allerhöchsten Befehl für eröffnet. Der bayerische Bevollmächtigte Graf von Verschell erhob den Ruf: „Se. Majestät der Deutsche Kaiser lebe hoch! hoch! hoch!“

Die Versammlung stimmte drei Mal begeistert in diesen Ruf ein.

### Telegraphische Nachrichten.

**Baden-Baden,** 16. November, Abends. Der Großherzog war von heute früh bis zum Abend fieberfrei. Das Befinden im Uebrigen ist unverändert.

**Baden-Baden,** 17. Nov. Der Großherzog verbrachte auch die letzte Nacht größtentheils ruhig und schlafend. Temperatur 36,8, Puls 78. Der Zustand ist durchaus befriedigend.

**Berlin,** 17. November. Der Eindruck der Thronrede ist ein niederschlagender. Die Ankündigung des Tabakmonopols und des Unfallgesetzes gilt als ein Bruch mit den Liberalen der in der Präsidentenwahl zum Ausdruck kommen wird; da die Liberalen einstweilen ihren Eintritt in das Präsidium ablehnen, so wollen sie Stauffenberg als Jählandkandidaten aufstellen.

**Wien,** 16. November. Wie man versichert, ist die Ernennung des Grafen Kalnoth zum Minister des Auswärtigen bevorstehend. Kalnoth wird Ende dieser Woche aus Petersburg hier erwartet.

**Paris,** 16. November, Abends. Die von verschiedenen Blättern gebrachten Mittheilungen über die zukünftige Besetzung der Vizepräsidenten in Berlin und St. Petersburg sind verfrüht. Der Konseilspräsident hat sich bisher noch nicht mit der Erziehung des Grafen St. Vallier und des Generals Chanzy beschäftigt. — Gambetta hat an die Vertreter Frankreichs im Auslande ein Rundschreiben gerichtet, welches ohne besondere Bedeutung ist, sich auf die Mittheilung des Kabinettswechsels beschränkt und die Versicherung enthält, daß dieser Wechsel in keiner Weise die friedlichen Tendenzen der auswärtigen Politik Frankreichs modifizieren werde.

— Der Kriegsminister sandte Telegramme an die Truppen-Kommandanten in Tunis und Algier und versicherte dieselben seiner lebhaften Fürsorge für die Truppen; er werde sie mit allen möglichen Mitteln unterstützen. — Das Panzerschiff „Devastation“, welches beim Auslaufen aus dem Hafen von Lorient auf den Grund gerieth, ist wieder flott geworden und in den Hafen zurückgeführt.

**Dublin,** 17. November. Gestern Abend fand an Bord des Dampfers „Seyern“ auf der Fahrt von Bristol nach Glasgow, eine **Dynamit-Explosion** statt, durch welche **9 Personen getödtet und 43 schwer verletzt wurden.** Der Dampfer wurde mit zertrümmerten Berdecken nach Kingstown bugfirt.

### Aus Stadt, Kreis und Provinz.

— Der sächsische Provinzial-Landtag tritt, wie uns von kompetenter Seite mitgeteilt wird, in der ersten Hälfte des Januar zu seiner nächsten Sitzung zusammen.

**Salle.** Am 14. d. Mts. hatte sich der Futternecht Heinrich Buje aus Benkenhof 45 Jahr alt, wegen des Verbrechens gegen die Sittlichkeit in mehreren Fällen und der Nötigung vor dem Schwurgericht zu verantworten. Er wurde zu 1 Jahr 6 Monate Gefängniß verurtheilt, hinsichtlich der Nötigung lautete das Verdict der Geschworenen auf Nichtschuldig. — Die Verhandlung gegen die verhehlte Bergmann Lehmann Sophie geb. Weizner aus Lebendorf und der Knecht Louis Eberius wegen wissenschaftlichen Meineids endete, gegen den Antrag der Staatsanwaltschaft, da durch die Verhandlung mancherlei Zweifel nicht gehoben wurden, auf das Nichtschuldig der Geschworenen, mit der Freisprechung beider Angeklagten. Hiermit schloß die 3. diesjährige Schwurgerichtssitzung.

**Raumburg,** 15. Nov. Ein von der Kirme zu Amrich mit seiner Geliebten heimkehrender Kutscher aus Raumburg wurde am Montag früh 4 Uhr von drei dem Arbeiterstande angehörigen jungen Leuten überfallen und durch zwei Messerstiche verletzt. Der Angegriffene sowohl wie einige Freunde desselben setzten sich indeß gegen die Angreifer zur Wehr und richteten namentlich den Messerhelden derart zu, daß er benutzlos liegen blieb und am Morgen in diesem Zustande aufgefunden wurde.

— Ueber den Ausfall der Wahlen in **Leipzig**, wo, wie gemeldet, Stephanus der Webel siegte, bringt das dortige „Tageblatt“ einen Artikel, der eine recht interessante Seite der Wahlen trefflich beleuchtet. Nachdem es das herrührende Resultat konstatiert, daß bei der Stichwahl etwa anderthalb hundert Stimmen weniger abgegeben worden als bei der Hauptwahl, fährt sie so fort: Bei der ersten Wahl fielen 6466 Stimmen auf zwei Kandidaten, welche bei der Stichwahl nicht mehr in Berücksichtigung kommen konnten. Diese Kandidaten waren von zwei Fraktionen der Ordnungsparteien aufgestellt worden, und es hätte nun doch wohl gehofft und erwartet werden dürfen, daß alle die Wähler, welche jene Stimmen in die Urne geworfen, ohne jegliches Bedenken bei der Stichwahl für den Vertreter der Ordnungspartei und gegen den Kandidaten der revolutionären Umsturzpartei sich erklären würden. Dies ist aber nicht geschehen, denn von den mehr als 6000 Stimmen fielen 3339 dem Sozialdemokraten zu, während Dr. Stephanus nur eines Zuwachses von 2969 Stimmen sich rühmen darf. Ist das nicht eine höchst betrieblende Erscheinung?

— Auf dem Güterbahnhofs zu **Leipzig** langte am Mittwoch an die Adresse eines Leipziger Kaufmanns mit einem Güterzuge ein Koffer an, der laut Angabe des Abenders Salpeter enthalten sollte. Der Bahnhofsverwaltung mochte wohl die Sache nicht geheuer erscheinen, denn es wurde das fragliche Colli während der Nacht außerhalb des Güterpeichers plaziert, am anderen Morgen aber auf Anordnung des Bahnhofsinspektors an Ort und Stelle geöffnet. Der Koffer enthielt nicht weniger als 16 Kilo Schießpulver! Den Abender dürfte wahrscheinlich, da der Kaufmann die Annahme der Sendung verweigert, eine empfindliche Strafe treffen.

**Oberörringen** a. S., 11. November. Auf dem hiesigen Braunkohlenwerke des Herrn Commerzienraths Riebeck, dem sog. Kupferhammer,



# Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung.

Die auf **Sonabend den 19. November cr., Vormittags 10 Uhr**, im hiesigen Rathskellersaale anberaumte Auktion wird hierdurch aufgehoben.

Merseburg, den 17. November 1881.

Stadt-Steuer-Kasse.

## Bekanntmachung.

Zur größeren Bequemlichkeit der Sparer und namentlich um Denjenigen, welche einen Theil des Wochenverdienstes aufzusparen beabsichtigen, die Möglichkeit sofortige Anlegung desselben zu gewähren, wird die hiesige städtische Sparkasse von jetzt an auch **Sonabends, Abends von 5-7 Uhr, Spareinlagen annehmen.**

Merseburg, den 14. November 1881.

Das Curatorium der städtischen Sparkasse.

## Holz-Auction.

**Montag den 21. November, 10 Uhr,**

sollen im **Sichholze bei Tragarth** ca. 60 Haufen Brennholz und mehrere Haufen Kuchholz,

für Stellmacher passend, öffentlich meistbietend verkauft werden. Sammelpfad in der Schenke zu Tragarth.

**Bamberg.**

## KNORR'S

### gekochte Leguminosen-Mehle,

als: **Erbsen-, Bohnen-, Linsenmehle**, ferner **Safer- und Reis- mehle** sind unübertrefflich für kleine Kinder, schwächliche Personen, Magenkrankte, sowie vorzüglich für jeden Familiencisch. Ferner sehr zu empfehlen **Grünkornextract**, womit in kurzer Zeit eine wohlschmeckende Suppe bereitet werden kann. **Vanirmehl**, als Ersatz der geriebenen Semmel an Fische, Coteletten etc. **India-Soya**, pikant schmeckend an Soucen, Suppen etc. **Liebig's selbstthätiges Backmehl**, **Mudding-Pulver** in Chocolate, Vanille, Mandel und Citrone, jedes Päckchen reicht für 4-6 Personen

### Haupt-Niederlage

bei **Oscar Leberl,**

**Drogen- und Farben-Handlung**  
Burgstraße 16.

## Unterziehhosen, Jacken, Strümpfe,

**wollene und Warchend-Hemden**  
billigst bei **Max Neß,**

2. Hofmarkt 2.

### Oberaltenburg Nr. 23

ist eine Wohnung, 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, zu vermieten und sofort zu beziehen. Preis 225 Mark.

Die 2. Etage in unserem Hause bestehend aus 5-6 heizbar. Zimmern, Balkon, Küche und Speisekammer, Keller und Vorplatz ist von jetzt ab zu vermieten u. l. Januar zu beziehen.

**Gebrüder Malpricht,**  
Neu projectirte Straße.

### Friedrichstraße 9

ist ein Logis 1 große Stube, Kammer, Küche und sonstiges Zubehör; desgl. eine kleine Stube, Kammer, Küche und Zubehör jetzt zu vermieten und l. Januar 1882 zu beziehen.

### Zu unserem Hause Markt 31

ist die **Erster-Wohnung an ruhige Leute zu vermieten und l. Januar 1882 zu beziehen.**

### Vorschuss-Verein.

Eine allein stehende Dame sucht vom 1. December an eine **wöblirte Stube** mit **Schlafcabinet**. Offerten mit Preisangabe bittet man in der Exped. d. B. niederzulegen.

### Logisvermietung

- von jetzt an, l. April zu beziehen
- 1) 3 Stuben, 1 Küche, 1 Kammer und Zubehör,
  - 2) 2 Stuben, 1 Küche, 3 Kammern und Zubehör,
  - 3) 1 Stube, 1 Küche, 2 Kammern und Zubehör.

**Halle'sche Straße** bei

**L. Dost.**



Eine hochtragende Kuh steht zu verkaufen in **Wölkau Nr. 21.**

**Drei gebrauchte Kutschwagen, ein Schlitten und ein paar Pferdegeschirre** sind zu verkaufen. Näheres im Gasthof zum **goldenen Hahn**, Merseburg.

Die in **Schkeuditz** zwischen Hall und Leipzig belegene

### Amtsziegelei

nebst Wohnhaus, Schloßberg, ca. 18 Morgen Wiese und 17 Morgen Feld soll unter günstigen Bedingungen verkauft oder von Anfang nächsten Jahres verpachtet werden. Der Käufer hat 15-20,000 M. Anzahlung zu leisten, der Pächter 3-4000 M. Kaution zu stellen. Kauf- oder Pachtlustige wollen sich gefälligst an mich wenden.

Rechtsanwalt **Elze**, zu Halle a/S., Brüderstraße 6.

Redaction Druck und Verlag von A. Leiboldt in Merseburg.

## Guts-Verkauf.

Ein Gut von 114 Morgen, lauter Raps- und Weizenboden und Wiesen, ist mit sämmtlichen lebenden und toten Inventar und vollen Grund-Verhältnissen zu verkaufen, kann mit 10 bis 12,000 Thlr. sofort übernommen werden. Mit allem Näheren ist beauftragt

**J. G. Schiedt** in Großlig Nr. 4 bei Raumburg a. S.

## Anglo-Swiss Condensirte Milch.

**Verkauf in 1880: 20,000,000 Büchsen.**

Detail-Preis per Büchse: 70 Pfg.

## Anglo-Swiss Kindermehl.

Vorzüglichstes Nahrungsmittel für Kinder, nachdem Milch allein nicht mehr genügt. Von vielen medizinischen Autoritäten empfohlen.

Detail-Preis per Büchse: 90 Pf.

Zu beziehen in den meisten Apotheken und Colonialwaaren-Handlungen.

En gros in Leipzig bei **Brückner, Lampe & Co.**

Man verlange die Broschüre über Kinderernährung.

## Preßkohlensteine

offerire ich pro Mille ab Fabrik auf dem Neumarkte mit **M. 9,50**, frei Stall **M. 11.**

## Briquettes

lieferere ich in jedem Quantum **billigst.**

**Max Thiele, Hofmarkt 12.**

Zu

## Weihnachts-Geschenken

empfehle **Briefbogen und Couverts** mit

**Monogrammen**

in eleganter Verpackung.

Ein **Monogramm-Musterbuch** mit **400** verschiedenen Prägungen liegt zur gefälligen Auswahl aus. Um rechtzeitige Aufgabe wird höflichst gebeten.

**H. F. Exius Nachf.**

## Visitenkarten

auf **ff. Eisenblech-Karton** liefert in dazu passenden eleganten Kästchen **schnell und billig** die **Kreisblatt-Exped.**

## Manufaktur

verkauft die **Kreisblatt-Expedition.**

Ein **Frack**, noch fast ganz neu, ist zu verkaufen; zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Auf ein Hausgrundstück in guter Stadtlage wird eine **zweite Hypothek** von **700** Thlr. innerhalb der Feuerkaffe gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

## Familien-Nachrichten.

### Dank.

Für die aufrichtige und herzliche Theilnahme am Begräbnis meiner lieben Frau innigsten Dank.

**Wilh. Wahre** und Kinder.